

ERRETTUNG AUS GELDNOT

Himmlische Mächte gleichen das Konto aus

Mein Konto überzogen war
Gerade erst ein knappes Jahr:
Schon schrieb die Bank mir einen Brief.
Ich sei in Schulden ziemlich tief;
Die Aussicht schätze man gering,
Dass ich als frommer Dichterling
Verkaufe noch in dieser Welt,
Was ich gereimt, jemals für Geld.

Man bitte daher dringend mich,
Dass Dienstag möge kommen ich
Zur Bank, Ressort Kredit-Kontrolle,
Zu klären, wie ich tilgen wolle.
Man zählte bei mich unumwunden
Der Konten-Gruppe "faule Kunden"!

Beschämender Gang zur Bank

Der Dienstag kam. Ich ging zur Bank,
Vor Scham und Furcht war ich halb krank.
Man hatte mich bestellt auf drei;
Ich kam früh an, schon kurz nach zwei.

Damit nicht Unrast mich befallte,
Trat ein ich in die Schalterhalle.
Dort herrschte Treiben und Verkehr:
Es standen Leute ringsumher
Vor Schaltern und bei Automaten,
An Sichtgeräten und auch für Daten,
Die Kurse zeigten ständig an,
Wohl auch Reklame dann und wann.

Rechts seitwärts, schräg in einer Nische,
Befand sich eine Anzahl Tische,

Damit die Kundschaft schreiben könne,
Vielleicht sich auch Erholung gönne.

Beschäftigt um zehn Menschen waren
Mit irgendwelchen Formularen.
Ein Fräulein sass am Aussenplatz
Und sah verliebt zu ihrem Schatz,
Der grad an einem Schalter stand
Mit einem Vordruck in der Hand.

Siona befindet sich in der Schalterhalle und übergibt Geld

Mit meinen Augen ich ermass,
Wer sonst noch auf den Stühlen sass.
Da fiel mir plötzlich in den Blick
Ein Herr, gekleidet fein und schick.
Als näher ich ihn mir besah,
Erkannte ich Geist Siona!¹
Still schmunzelnd schaute er mich an
Und winkte mich zu sich heran.

"Herr Christlieb", sagte Siona,
"Im Jenseits weiss man, was geschah:
Dass dieser Bank viel Geld ihr schuldet,
Auch welchen Gram ihr drum erduldet,
Obgleich ihr doch so fleissig wart
Und jeden Cent mit Umsicht spart.

Dies Hofrat Jung² ging zu Gemüte.
Er sendet drum in dieser Tüte
Dreihundert Tausend-Dollarnoten
Durch mich als seinen treuen Boten.

Tauscht diese ein an Schalter zwei.
Der Euro-Wert gebucht dann sei
Auf euer Giro-Konto hier:
Es überweise der Kassier
Das Geld sogleich; doch nehmt auch mit
Die Quittung zum Ressort Kredit.

Herr Hofrat Jung euch grüssen lässt:
 Er steht zu euch im Jenseits fest.
 Auch fühlt er eurem Gram wohl mit,
 Weil nieden er oft ähnlich litt.³

Die Tüte reichte Siona
 Bei diesen Worten mir nun da.
 Als just ihm wollte danken ich,
 Der Engel aus dem Blicke wich:
 Urplötzlich war Siona weg;
 Dort wo er sass, war leer der Fleck;
 Ich sah nur noch ein fahles Flimmern,
 Das rasch jedoch war am Verschimmern.
 Auch lag noch deutlich in der Luft
 Ein süsslich-feiner, zarter Duft. —

Dreihunderttausend Doller werden eingewechselt

Bei soviel Tausend-Dollarnoten,
 Schien Vorsicht dem Kassier geboten.
 Er schloss den Schalter, schritt nach hinten,
 Um erst darüber zu befinden,
 Ob denn auch alle Scheine echt:
 Die Prüfung schien mir wohl zurecht.

Er kam zurück nach langer Zeit,
 Zu fragen höflich um Bescheid:
 Wie ich das Geld denn haben wolle?
 Ich bat, dass er es buchen solle
 Aufs Konto hier in diesem Haus;
 Die Nummer weiss ich frei heraus.

Ich nahm den Einzahlungs-Beleg
 Und machte gleich mich auf den Weg
 Zum Pförtner, der zur Seite sass
 In einem Kasten halb aus Glas.
 Ihm legte vor ich jenen Brief,
 Mit dem man mich hierher berief.

Er wies zum nahen Aufzug mich;
In ihm zum vierten Stock fuhr ich.
Den angegebenen Raum ich fand.
An dessen Tür geschrieben stand:
Es werde jedermann gebeten,
Nur durch den Vorraum einzutreten.
Ich folgte dem und drum betrat
Zunächst das Sekretariat.

*Sehr ungastlicher Empfang im Geschäftsbereich zahlungs-
unfähige Kreditnehmer*

Die Frau, die am Computer sass,
Mit zugeneigtem Blick mich mass.
Doch als sie meinen Namen hörte,
Auf einmal nun sie sich empörte.

So: *ich* sei dieser Vers-Schmierant
Als Schuldenmacher aktsbekannt!?!
Ihr Chef schon lange freue sich,
Hier in der Bank zu treffen mich.

War diese Dame nun schon harsch:
Ihr Chef benahm grob und barsch.
Ich musste vor dem Schreibtisch stehen.
Er liess es sich jetzt nicht entgehen,
Mir vorzulegen manche Bogen,
Die hielten fest, wann überzogen
Mein Konto war in letzten Jahren,
Und ich kam in das Mahnverfahren.

Die Bank sich fühle sorgenfrei,
Wenn ich nicht mehr ihr Kunde sei.
Mein Konto drum sei aufgehoben!
Den Schuldbetrag sollt ich geloben
In vierzehn Tagen zu begleichen.
Man wüsste wohl es zu erreichen,
Dass sonst man gegen mich verfight
Betrugsanklage vor Gericht.

Es habe dies die Direktion
Verfügt im letzten Monat schon.

Die Schelte traf mich ziemlich hart,
Zumal es mir verständlich ward,
Dass hatte diese Bank bisher
Viel Ärger, da mein Konto leer.
Zerknirscht stand vor dem Schreibtisch ich;
Doch fand zurück allmählich mich
Aus meiner tief empfundenen Scham;
Das Wort ganz zaghaft ich nun nahm.

Zusage meinerseits, das Konto nicht wieder zu überziehen

"Ich weiss, dass ihnen viel Verdruss
Die Kontoführung machen muss,
Wenn laufend ich in Schulden stehe;
Ich durchaus ihren Standpunkt sehe.

Dass künftig ich mein Konto nie
Um einen Cent nur überzieh,
Verpflichte ich vertraglich mich:
Von nun im Soll befinden sich
Zumindest tausend Euro immer:
Ins Debet kommt das Konto nimmer!

Ich habe einbezahlt drum grad,
Weit mehr als zehnfach den Betrag.
Hier ist die Quittung ihrer Kasse;
Ich gern sie für die Akten lasse!"

Der Chef blickt auf zu mir mit Hohn,
Greift zweifelnd gleich zum Telefon
Und fragt, ob denn gegeben mir
Die Quittung eben der Kassier?
Er hörte, dass ich habe recht:
Der Einzahlungs-Beleg sei echt!

Plötzlicher Stimmungs-Umschwung

Er legt den Hörer auf im Nu,
Saust hoch, knöpft sich die Jacke zu,
Verbeugt sich, rasch zur Seite springt:
Gefällig einen Stuhl er bringt.
Er ruft dann durch die Sprechanlage:
Man schleunigst dafür Sorge trage,
Dass hier bei ihm den Tisch man deck:
Serviere Kaffee und Gebäck.

Kaum zehn Sekunden später schon
Tritt jene Dame in Aktion,
Die eben mich noch "Vers-Schmierant"
Und "Schuldenmacher" schroff genannt.
Vermutlich hat sie mitbekommen,
Was just ihr Chef von mir vernommen:
Dass meine Schulden glattgestellt,
Ja, gar ich schwimme nun in Geld.

Die beiden überbieten sich
Im Schmeicheln und becircen mich:
Ich sei ein Dichter, dessen Werke
Verstand, Gemüt und Sinne stärke:

Sie zählten stets zur Gruppe derer,
Die meine heissesten Verehrer;
Ob ihnen ich die Ehre gönne:
Zur Dichterlesung kommen könne,
Wenn nächsten Monat Feier sei?
Das gäbe dieser erst die Weih'.

Es ging so fast drei Viertelstunden,
Bis endlich sie zum Schluss gefunden.
Es mochte nun der Chef nicht leiden,
Mich bloss zu Lift hin zum begleiten:
Er fuhr auch noch herab mit mir,
Dass ja den Weg ich nicht verlier.

Erneut bedeckt mit Artigkeiten,
Konnt endlich ich nun fürbass schreiten.

Engel Siona zeigt sich erfreut

Im Kopf zwar noch der Beiden Phrasen,
Schritt ich erleichtert durch die Strassen.
Am Marktplatz abermals ich sah
Von weitem Engel Siona.¹

Ich drehte meinen Kopf zur Seite,
Damit ich diesmal ihm entgleite.
Doch Siona kam auf mich zu,
War neben mir auch schon im Nu.

"Ihr habt Herrn Hofrat Jung gelobt,
Da ihr von eurem Gelde gabt
Den Grossteil gleich für die Mission,
Die Basel ziert vor Gottes Thron;⁴

Missionsdienst gleicht so wohl auch aus,
Was einst geschah an Schreck und Graus
In frevelhaftem Übermut,
Erbostheit, Raserei und Wut
Zu Basel als dem Hauptstadt-Lager
Der ungebärdigen Rauraker.⁵

Auf Liebesgaben ruht viel Segen:
Man wird euch mehr Geld bald noch geben."
Kaum dass die Worte er gefunden,
War Siona auch schon verschwunden.

Der Engel hatte recht: ich trat
Die Hälfte ab gleich in der Tat
Für diesen Zweck, den nannte er;
Es liegt Mission am Herz mir sehr
Doch als ich solches renkte ein,
War ganz ich mit dem Chef allein.

Woher dies Siona erfuhr?
Wie kam zu Hofrat Jung es nur?

Doch wichtig ist: ich habe Geld,
Vom Engel mir bereitgestellt.
Ich danke dafür Hofrat Jung:
Ihm bring' ich meine Huldigung;
Mehr noch dem Himmel, der liess zu,
Dass Stilling mir hier Gutes tu.

~~~~~

Damit auch alle Stillings-Treuen  
Mit mir vermögen sich zu freuen,  
Gab ein ich den Bericht komplett  
Des nächstens Tags ins Internet.

Natürlich werden welche knurren,  
Und andere vernehmbar murren,  
Weil es nach deren Vorurteil  
Nicht sein darf, dass je wird zuteil  
Den Menschen nieden eine Kunde  
Aus eines Jenseits-Wesens Munde.

Die Armen ach! Sie sind verrannt  
In ihren Herzen und Verstand  
Ins Diesseits bloss und daher blind  
Für das, was Geister wohlgesinnt  
Die Erdenbürger lassen wissen:  
Sie leugnen solches starr verbissen.

Euch fleh ich an: seht doch auch ein,  
Dass jemand mag umgeben sein  
Von Geisteswesen, die ihn lehren,  
Mit Jenseitsbotschaft reichlich nähren.

Dämmt ein das böse Holdrio:  
Drum bittet Christlieb Himmelfroh.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① nach Aussterben des heimischen Fürstengeschlechts durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands im Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1946 bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849): Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820*, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat verfügbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973): Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge*, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Lichthausen = bei Jung-Stilling die ehemalige selbständige, durch den Bergbau geprägte Gemeinde Littfeld im vormaligen Fürstentum Nassau-Siegen; seit 1. Januar 1969 Teil der Stadt Kreuztal im Kreis Siegen-Wittgenstein. Durchflossen wird der Ort von der rund 13 Kilometer langen Littfe, einem wasserreichen Zufluss in den etwa 24 Kilometer langen Ferndorfbach, der seinerseits ein rechten Nebenfluss der Sieg ist und im Zentrum von Siegen-Weidenau in die Sieg mündet.

Die Littfe ihrerseits wird im Ortsgebiet von Littfeld von Osten durch den Heimkäuser Bach (offizieller Name im Gewässerverzeichnis des Landes NRW: Die Heimkaus, 4,7 Kilometer lang) und von Westen durch den Limbach (2,1 Kilometer lang) gespeist.

Der Name Littfeld leitet sich wahrscheinlich ab aus dem germanischen Wort "Let" für "trübe Flüssigkeit". Die in einer Reihe von Gewässernamen der Gegend vorzufindende Endsilbe "-phe" ist die sprachlich geglättete Form des germanischen Wortes "apa" = Wasserlauf. – Gegen den *keltischen* Ursprung des Wortes (wie häufig angenommen) spricht, dass -apa in dauernd von Kelten bewohnten Gegenden offenbar unbekannt ist.

Aus Littfeld kam die Mutter *Johanna Dorothea Fischer (1717–1742)* von Jung-Stilling; dort wirkte auch sein Patenonkel *Johann Heinrich Jung*. – Siehe zu dieser herausragenden Persönlichkeit *Gerhard Merk: Oberbergmeister Johann Heinrich Jung (1711–1786). Ein Lebensbild*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz*: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus*: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen und sind auch als Digitalisat verfügbar.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ❸ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ❹ oft ungesehen als Engel immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ❺ den Gedanken-gang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber

❻ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ❼ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ❽ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ❾ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S.

30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti*: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet <<http://www.himmelsboten.de>>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen. Sie seien über Hintertüren in die Bibel eingedrungen. – Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel gottesdienstlich begangen. Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr freilich ist lehramtlich nicht ausgesagt.

**2** Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneykunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Gotthold Untermschloß*: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort (Anm. 1), S. 97 f.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992.

Die "Lebensgeschichte" erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt nur die von *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014) besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (großer Druck, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur Lebensgeschichte).-- Indessen sei nicht verschwiegen, dass die Lektüre der "Lebensgeschichte" dem Leser einiges abverlangt. Oft folgen mehrere Seiten ohne Absatz dazwischen.

In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk*: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (mit 32 Abb., Orts- und Personenregister). Die einzelnen Abschnitte folgen dabei der sog. "Siebenzeilen-Regel": grundsätzlich findet sich nach sieben Zeilen ein Absatz.

Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling zeichnet nach *Otto W. Hahn*: "Selig sind, die das Heimweh haben". Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giesen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

Stillings Leben und Schriften lotet sehr ausführlich und tiefgründig aus *Martin Völkel*: Jung Stilling. Ein Heimweh muß doch eine Heimat haben. Annäherungen an Leben und Werk 1740–1817. Nordhausen (Bautz) 2008.

Differenziert betrachtet das Leben und Wirken von Jung-Stilling *Gerhard E. Merk*: Johann Heinrich (John Henry) Jung, named Stilling (1740–1817). A biographical and bibliographical survey in chronological order. With explanations, remarks, annotations, notes and commentaries. Siegen (Jung-Stilling-Society) 2017.

**3** Jung-Stilling litt sehr unter einer dauernden geldlichen Schuldenlast, die er seit seinem Medizinstudium schleppen musste. Erst im Jahre 1801 wurde er (durch Schenkung einer Patientin in Winterthur) schuldenfrei.

Siehe *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*: Jung-Stilling, in: *Karl Corino (Hrsg.)*: Genie und Geld. Vom Auskommen deutscher Schriftsteller. Nördlingen (Grenö) 1987, S. 137 sowie *Alfred Marenbach*: Jung-Stilling, die Bücherpreise und sein Honorar. Ein Versuch, in: *Erich Mertens (Hrsg.)*: Auf den Spuren von Jung-Stilling. Studien zu Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Freundesgabe für Alfred Klose zum 70. Geburtstag. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1998, S. 187 ff.

**4** Gemeint ist die im Jahre 1815 gegründete Basler Missionsgesellschaft. – Siehe hierzu *Gustav Warneck (1834–1910)*: Abriß einer Geschichte der protestantischen Mission von der Reformation bis auf die Gegenwart, 9. Aufl. Berlin (Warneck) 1910, S. 135 ff. (das Werk ist auch als Digitalisat verfügbar) und ausführlicher *Wilhelm Schlatter (1865–1943)*, weitergeführt von *Hermann Witschi*: Geschichte der Basler Mission, 5. Bde. Basel (Basileia) 1916–1970.

Am 1. Jänner 2001 ging die Basler Mission in die "mission21" auf: einer Gründung aus dieser zusammen mit vier anderen Missionsgesellschaften.

Ein fast überall bekannter, tief eingefahrener, gar weltweit verwurzelter und allwärts hoch geachteter Name verschwand: Musterbeispiel einer Marketing-Torheit und trauriges Zeugnis der Herrschaft der Unvernunft in hoch besetzten Entscheidungs-Gremien zu Basel! Das erinnert an die Feststellung:

"Betrachtet man den Einzelnen,  
 So tut er leidlich klug sich da.  
 Doch sitzen nunmehr sie zusammen,  
 Dann sind sie eine Narrenschar."

**5** In raurikiarisch-barbarischer Hemmungslosigkeit stürmte der "re-formierte" Mob an Aschermittwoch 1529 das Marien-Münster zu Basel und befreite es gründlich von "papistischem Blendwerk". Auf zwölf Scheiterhaufen wurden alle, teilweise kostbar gestickten und goldfadendurchwirkten Messgewänder, alle Paramente, alle Bilder, sämtliche Statuen und andere Kunstwerke unter ermunternden Zurufen der Prädikanten verbrannt und zertrümmert.

Die Rauriker (auch: Rauraker) waren eine kleine keltische Völkerschaft südlich des Rheins um das heutige Basel und 58 v. Chr. Bundesgenossen der Helvetier gegen die Römer.

Aus dem Sankt-Marien-Münster geplünderte Stücke mit Metallwert (unter anderem eine damals weltweit bekannte goldene Altartafel sowie eine goldene Rose) bewahrte man auf, bis 1833 bei der Teilung zwischen der Stadt Basel und der von ihr losgerissenen Landschaft die – mittlerweile vielfach wegen mangelnder Wartung und Pflege heruntergekommenen – Gegenstände vergantet und buchstäblich in alle Welt, sogar bis ins ferne Amerika, zerstreut wurden.

Siehe dazu *Carl Burckhardt, Christoph Riggerbach*: Der Kirchenschatz des Münsters zu Basel, 2 Theile. Basel (Bahnmaier) 1862–1868 (Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel, Bd. 9–10) sowie *Johann Jacob Merian*: Geschichte der Bischöfe von Basel, Abtheilung 1. Zur Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Universität Basel. Basel (Bahnmaier) 1862, auch als Digitalisat verfügbar.

Siehe ferner *Friedrich Fischer*: Der Bildersturm in der Schweiz und in Basel insbesondere, in: Basler Taschenbuch, Bd. 1 (1850), S. 3 ff., *Paul Roth*: Eine Elegie zum Bildersturm in Basel, in: Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 42 (1943) sowie *Eva Helfenstein*: Der heilige Laurentius. Eine spätgotische Holzskulptur als Zeuge des Basler Bildersturms. Basel (Baumann & Cie Banqiers) 2005 (Basler Kostbarkeiten, № 26) und die dort jeweils angegebene Literatur.

Vgl. hierzu auch *Lee Palmer Wandel*: Voracious Idols and violent Hands. Iconoclasm in Reformation. Zurich, Strasbourg and Basel, 2. Aufl. Cambridge (Cambridge University Press) 1995 (auch als Paperback 1999 erschienen) mit ausführlichem Literatur-

Verzeichnis. – Iconoclasm stands for the common belief in the importance of the devastation of icons and other images or monuments, regularly for religious motives. It is said inherent to Calvinism.

Prayer is the soul's sincere desire,  
Uttered or unexpressed;  
The motion of a hidden fire  
That trembles in the breast.

James Montgomery (1771–1854)